

ber, le Mans 12. Januar. c) Die Südarmee: Dijon 31. Oktober, Nuits 22. November (und 18. Dezember), Paques 27. November; Montbéliard 15. bis 17. Dezember. Waffenstreckung der Südarmee auf Schweizergebiet 1. Februar. Uebergabe von Belfort 18. Februar. 5. Paris: St. Cloud 13. Oktober, le Bourget 28. Oktober (Choisy 29., Billiers 30. November, Billiers und Brie 2. Dezember, le Bourget und Ville Corart 21. Dezember). Beginn des Bombardements 27. Dezember. Besetzung des Mont Avron 29. Dezember. Le Bourget, Drancy, Clamart und Meudon 13. 14. Januar. Ausfall von Mont Valérien 19. Januar. Waffenstillstand 28. Januar. Besetzung der Forts um Paris 29. Januar. (Fall von Laon 9. und von Toul 23. September, Soissons 16. Oktober, Thionville 25. November, Montmédy 14. Dezember, Longwy 26. Januar). Der deutsche Kaiser 18. Januar. Die konstituierende Versammlung zu Bordeaux: Die Friedensbedingungen. Einzug in Paris 1. März. Der Friede zu Versailles 2. März.

I. Das Vorspiel. Was König Wilhelm I. von Preußen bei der Eröffnung des ersten Reichstages des norddeutschen Bundes in Aussicht genommen hatte, die Wiederherstellung und Erhöhung der deutschen Macht und der deutschen Ehre, das erfüllte sich nach Gottes gnädiger Fügung schon nach wenig Jahren und der alte Erbfeind Deutschlands, Frankreich, das seit drei Jahrhunderten immer das Eine Ziel im Auge behalten hatte, Deutschland zu schwächen und in Zerrissenheit zu erhalten, sollte wider seinen Willen das Mittel werden, unser Vaterland auf die Höhe zu heben, die ihm unter den Völkern gebührt.

Beranlassung zum Kriege.

Die Erfolge Preußens im Jahre 1866, die wachsende Macht dieses Staates, die immer mehr und mehr in Aussicht stehende Einigung der deutschen Stämme und Völker hatten die Eifersucht und den Neid Frankreichs erregt. Haben es doch die Franzosen seit den Zeiten Ludwig des XIV. als ein Vorrecht ihrer „großen Nation“ angesehen, daß sie in Europa die gebietende Macht seien, daß ihre Stimme in den europäischen Völkerfamilien bei allen wichtigen Fragen den Ausschlag geben sollte. Nun sahen sie auf einmal ein Reich entstehen, das bei seiner Größe, Macht und Lage naturgemäß ihren Einfluß bedrohte; während Deutschland bei seiner früheren Zerrissenheit und Spaltung den Franzosen vor Allem Vortheil geboten hatte. Dieses Werk im Entstehen zu hindern, „Rache für Sadowa zu nehmen“, das war daher seit dem Tage von Königgrätz der Plan der kaiserlichen Regierung in Frankreich. Nachdem aber alle Versuche, den Fortgang der deutschen Einigung zu hindern bis dahin gescheitert waren, machten sie endlich übermüthig und muthwillig eine ganz unbedeutende und nichtige Streitfrage zum Kriegsfall.

Kriegsvorwand.

Im Jahre 1868 hatten die Spanier ihre Königin Isabella vertrieben und hierauf eine neue freiere monarchische Verfassung aufgestellt. Aber bisher war es ihnen nicht gelungen, für dieselbe auch den erforderlichen König zu finden. Sie klopfen bald da, bald dort an, erhielten aber überall abschlägigen Bescheid. Da kamen sie auf den Gedanken, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Krone anzutragen. Derselbe 1835 geboren, war katholischer Konfession, mit einer Prinzessin von Portugal vermählt und durch seine Mutter dem Kaiser von Frankreich nahe verwandt, weshalb man vermuthen konnte, seine Berufung werde auch diesem genehm sein. Aber unglücklicher Weise stammte er, wie dies schon sein Name „Prinz von Hohenzollern“ besagt, aus einer Nebenlinie der preussischen Königsfamilie und Napoleon und sein Anhang erblickten